

Wiesbadener Tagblatt, 27. März 2000

Hoffnung auf Freiheit des Volkes

Kroatische Kulturgemeinde feierte in der Villa Clementine Geburtstag

hi. – Sie ist mit dem Beginn der nationalen Souveränität entstanden, mit der Hoffnung auf Freiheit und Eigenständigkeit des kroatischen Volkes. Am Samstag Abend feierte in der Villa Clementine die „kroatische Kulturgemeinschaft Wiesbaden e.V.“ ihren zehnten Geburtstag.

Während der Feier überbrachte Stadtrat Wolfgang Herber auch die Grüße des Oberbürgermeisters und erinnerte daran, wie wichtig es sei, zusammen am „gemeinsam Haus Europa zu arbeiten“.

Rund 120 Mitglieder hat die Gemeinschaft. In Wiesbaden leben laut der Vorsitzenden, Biserka Andrijevic, etwa 2 000 Kroaten. Die Mitglieder der Gemeinschaft beteiligen sich am gesellschaftlichen Leben in Wiesbaden, beispielsweise nehmen sie am internationalen Sommerfest teil, das der Ausländerbeirat der Stadt organisiert. Die Gemeinschaft organisiert Ausstellungen mit Werken kroatischer Künstler, Lesungen, Konzerte oder wissenschaftliche Vorträge. Die richten sich auch an Deutsche, doch hier sei die Resonanz eher gering, sagt die Vorsitzende bedauernd.

Nicht auszuklammern ist allerdings die humanitäre Hilfe während des Krieges. Von 1991 an organisierte die Gemeinschaft Transporte mit Hilfsgütern, gemeinsam mit dem Malteser-Hilfsdienst des Bistums Limburg. „Das Ergebnis dieser Kooperation waren einige hundert Tonnen Lebensmittel, Medikamente und Kleidungsstücke für die Bevöl-



Die kroatische Kulturgemeinde beteiligt sich am gesellschaftlichen Leben der Stadt, erklärte ihre Vorsitzende Biserka Andrijevic. Etwa 2 000 Kroaten leben in Wiesbaden. Bild: wita / Uwe Stotz

kerung in verschiedenen Städten Kroatiens“, blickte die Vorsitzende zurück. Eine Verkaufsausstellung mit Bildern zeitgenössischer kroatischer Künstler brachte 30 000 Mark ein. Dieses Geld floss in den Wiederaufbau des zerstörten Gymnasiums in Gospić. Die Patenschaft für Kriegswaisen lief bis Ende vergangenen Jahres. Für die Zukunft könnte sich die Vorsitzende humanitäre Hilfe in Form von kultureller Wiederaufbau-Hilfe denken. Denkbar wären Bücherspenden für Schulen, Bibliotheken und Universitäten.

Viele eigene Aktivitäten ent-

faltet der Verein in Wiesbaden. Als Beispiele nannte die Vorsitzende Grillfest, Kegeln, Weihnachtsfest oder die Folkloregruppe.

Insgesamt sei es der Zweck des Vereins, die Migranten zu sammeln, die kroatische Kultur und Sprache zu pflegen, und die kroatische Kultur darzustellen, zum Zweck „des besseren Verständnisses und Zusammenlebens“. Auch wenn der Kontakt nach Kroatien stark sei, so gelte doch für viele Kroaten in Wiesbaden „für uns ist Deutschland eine zweite Heimat“, wie es die Vorsitzende formulierte. Doch bei aller

Freude über das Jubiläum und zehn ereignisreiche Jahre, so blickt die Vorsitzende doch skeptisch in die Zukunft: „Das Interesse der jungen Generation für die kroatische Kultur ist gering. Der kroatischen Kulturgemeinschaft in Wiesbaden ist es bisher nicht gelungen, in dem Maße die Jugend für unsere Arbeit zu interessieren, wie es wünschenswert wäre. Ein großes Hindernis dafür ist das Fehlen eines eigenen Versammlungsraumes, der den Wünschen junger Leute entspricht. Ohne Nachkommen wird, fürchte ich, die Arbeit der Gemeinschaft erlöschen.“